



# Erwachsenenbildung



Sprachkurs, Mentaltraining oder Managementseminar: Die Berufsleute arbeiten in den unterschiedlichsten Branchen und in Betrieben jeder Grösse. Sie unterrichten Erwachsene jeden Alters und aller Bildungsniveaus. Daneben konzipieren, planen und evaluieren sie die Kurse und das dazu gehörende Material. Sie beherrschen die aktuellen didaktischen Methoden und sind bereit, sich stets weiterzuentwickeln.

# Anforderungen

## Ich habe Kommunikationstalent und bin anpassungsfähig

Die Ausbilderinnen und Ausbilder haben täglich mit den unterschiedlichsten Menschen zu tun. Sie können sich in diese hineinversetzen, auf der richtigen Wellenlänge kommunizieren und im konstanten Austausch gemeinsame Ziele setzen.

## Ich habe didaktisches Flair und erste Unterrichtserfahrungen

Damit die Berufsleute ihr Wissen optimal weitergeben können, müssen sie mehr als nur dozieren können. Neben den entsprechenden didaktischen Methoden brauchen sie dazu auch ein gewisses Gespür für einen packenden Unterricht.

## Ich kann gut planen, strukturieren und organisieren

Organisation, Vorbereitung, Unterricht, Evaluation: Soll ein Kurs gut verlaufen, muss das alles aufeinander abgestimmt sein. Oft betreuen die Berufsleute mehrere Lehrgänge parallel. Nur wer gut plant, kann über alles den Überblick wahren.

## Ich bin offen für neue Methoden und Technologien

Die Anforderungen an einen zeitgemässen Unterricht wandeln sich stetig. Darum hinterfragen Ausbilderinnen und Ausbilder regelmässig ihre Methoden – und passen sie wenn nötig an. Dazu gehört auch, neue Medien und Kommunikationsformen zu integrieren. Stetige Weiterbildung ist ein Muss – sei es im didaktischen Bereich oder im eigenen Fachgebiet.

# Weiterbildung

Die Höhere Fachprüfung als Ausbildungsleiter/in und das Studium an der Höheren Fachschule als Erwachsenenbildner/in bilden das dritte Niveau im AdA-Baukas-System.

**Ausbildungsleiter/in mit eidg. Diplom:** Dieser Abschluss wird in sechs Modulen während 2 Jahren (berufsbegleitend) erworben. Die Absolventinnen und Absolventen leiten Bildungsinstitutionen oder Bildungsabteilungen grosser Unternehmen, sind also Bildungsmanager/innen. Sie entwickeln und evaluieren anspruchsvolle Konzepte und Bildungsprojekte.

**Erwachsenenbildner/in HF:** Das Studium dauert zwei Jahre und wird berufsbegleitend absolviert. Diese Berufsleute arbeiten eher inhaltlich: Sie konzipieren, planen und leiten ganze Lehrgänge oder optimieren bestehende Bildungsangebote. Sie verfolgen eine Fachkarriere als Bildungsexpert/in.

# Ausbildung

Das SVEB Zertifikat (Kursleiter/in oder Praxisausbilder/in) und die Berufsprüfung als Ausbilder/in sind die ersten beiden Niveaus eines modularen Systems (AdA-Baukas-System, siehe Kasten weiter hinten). Das dritte Niveau wird in der Rubrik Weiterbildung beschrieben.

## SVEB-Zertifikat

### Ausbildungsorte

Es gibt eine grosse Anzahl von anerkannten Anbietern in allen Regionen der Schweiz. Eine Übersicht befindet sich unter [www.alice.ch](http://www.alice.ch).

### Dauer

14 Präsenztage, verteilt über mindestens 4 Monate

### Voraussetzung

Nachweisliche Kompetenz im eigenen Fachbereich, Erfahrungen im Leiten von Lernveranstaltungen mit Erwachsenen von Vorteil. Eine Anstellung in der Erwachsenenbildung und/oder das Sammeln von Erfahrungen während der Ausbildung ist dringend empfohlen.

### Ausbildungsinhalte

U. a. Grundlagen erwachsenenspezifischen Lernens und Lehrens, Zielformulierung, Auswahl von Inhalten, Erstellen und Anpassen von Lernunterlagen, Einsatz von Medien, Formulieren von Arbeitsaufträgen, Zielüberprüfungs- und Auswertungsmethoden, Moderieren von Gesprächen in Lerngruppen, Grundlagen von Kommunikation und Gruppendynamik. Praxisteil von 150 Unterrichtsstunden ist für die Zulassung zur Prüfung erforderlich.

### Berufliche Funktion

**Kursleiter/in:** Durchführung von Lernveranstaltungen für Erwachsene im vorgegebenen Rahmen, Lehrpläne und Lehrmittel interpretieren und anwenden  
**Praxisausbilder/in:** Individuelle Begleitung von Auszubildenden und Erwachsenen, z. B. Lernende in einem Lehrbetrieb

### Abschluss

SVEB-Zertifikat Kursleiter/in  
SVEB-Zertifikat Praxisausbilder/in

## Ausbilder/in (BP)

### Ausbildungsorte

Es gibt eine grosse Anzahl von anerkannten Anbietern in allen Regionen der Schweiz. Eine Übersicht befindet sich unter [www.alice.ch](http://www.alice.ch).

### Dauer

mind. 1 Jahr, berufsbegleitend

### Voraussetzung

EFZ, Maturität oder gleichwertiger Abschluss, plus mind. 4 Jahre Berufspraxis im Bildungsbereich (auch Teilzeit möglich)

### Ausbildungsinhalte

Inhalte des SVEB-Zertifikats plus vier weitere Module: Gruppenprozesse in Lernveranstaltungen begleiten, individuelle Lernprozesse unterstützen, Bildungsangebote für Erwachsene konzipieren, Lernveranstaltungen für Erwachsene didaktisch gestalten. Praxisteil von mindestens 300 Unterrichtsstunden ist für die Zulassung zur Prüfung erforderlich.

### Berufliche Funktion

Lernveranstaltungen für Erwachsene im Fachbereich autonom planen, dafür Materialien und Inhalte entwickeln, Unterrichtskonzepte entwickeln, Bildungsveranstaltungen und -konzepte evaluieren

### Abschluss

Ausbilder, Ausbilderin mit eidg. Fachausweis

# Sicherheit in Notfallsituationen vermitteln

Eine Kursgruppe von zehn Personen: Zweien von ihnen hat Stefan Schärer eine gelbe Sanitärerweste überreicht. Für sie gilt es gleich ernst. Sie müssen sich in einem nachgestellten Fallbeispiel behaupten, während sie von ihren Kolleginnen und Kollegen beobachtet werden.

▼ In Action: Auszubildende dozieren nicht nur – sie zeigen ganz praktisch, wie es geht.



## Tunnelblick vermeiden

In der Übungsbesprechung spricht Stefan Schärer das besonders an: «Es ist völlig normal, dass man in einer dramatischen Situation den Tunnelblick bekommt und nur noch versuchen möchte, dem Patienten zu helfen. Doch es ist wichtig, auch die Umgebung zu scannen. Zur eigenen Sicherheit, wie das Beispiel mit dem Stromkabel zeigt. Und auch zum Wohl des Patienten: Es ist hilfreich, wenn ich beispielsweise weiss, wo es im Zimmer genug Platz für die Erste Hilfe oder gar die Reanimation gibt.»

## Inhalte auf Teilnehmende zuschneiden

Die Teilnehmenden dieses Kurses führen Linienbusse. «Lenkerinnen und Lenker von Nutzfahrzeugen sind ein wichtiges Kundensegment, genauso wie Baufirmen oder Institutionen in der Kinderbetreuung. Das sind ganz unterschiedliche Zielgruppen, und es ist wichtig, die

zertifizierten Schulungen entsprechend anzupassen. Darum besprechen wir vor jeder Schulung die Ziele und Erwartungen des Auftraggebers. So können wir Fallbeispiele wählen, die einen möglichst grossen Praxisnutzen haben.» Nach Jahren im Rettungsdienst begann Stefan Schärer, gemeinsam mit seinem Kollegen Matthias Wismer, Schulungen durchzuführen. Weil sie dies professionalisieren wollten, gründeten sie eine GmbH. Stefan Schärer bildete sich zum Kursleiter weiter. Die Firma hat inzwischen einen stabilen Kundenkreis. «Werbung haben wir nie gross gemacht, vieles läuft übers Netzwerk und über Mund-zu-Mund-Propaganda.» Wachstum ist nicht das Hauptziel von Stefan Schärer – Qualität und kundennahe Betreuung stehen im Vordergrund.

## Vorzeigen, beobachten, motivieren

Stefan Schärer bietet praktische Schulungen an. Die Teilnehmenden müssen entsprechend Einsatz zeigen und üben die lebensrettenden Sofortmassnahmen intensiv in Rollenspielen und an Puppen. Für den Kursleiter bedeutet das: vorzeigen, beobachten und korrigieren. Er steht nicht in erster Linie als Dozent vor



▲ Schwieriges Thema, viele Teilnehmende, individuelle Betreuung: Stefan Schärer meistert diesen Spagat.

## Stefan Schärer

49, Kursleiter SVEB, führt als Mitinhaber einer Ausbildungsfirma Kurse in den Bereichen Nothilfe und Rettung durch



seiner Gruppe, sondern ist vor allem Motivator und Sparringpartner. Er verlangt und gibt viel. Das zeigt sich auch am Schluss des Kurses: Trotz knapper Zeit füllen die Teilnehmenden einen Abschlusstest und eine Kursevaluation aus. «Uns ist es wichtig, dass die Teilnehmenden realisieren und reflektieren, was sie gelernt haben und wo sie noch Lücken haben. Für die Verbesserung unserer Kurse ist es enorm wichtig zu erfahren, wie diese angekommen sind.»



◀ Spielerische Ansätze sind auch bei Erwachsenen sehr beliebt.



# Situationsgerechte Methoden finden

**Monica Dousse hat eine breite Erfahrung in der Erwachsenenbildung. Sie unterrichtet Erwachsene in der Nachholbildung sowie angehende Auszubildende. Und aus Leidenschaft leitet sie an zwei Abenden pro Woche Spanischkurse bei der Klubschule Migros.**

**Monica Dousse**  
49, Sprachlehrerin  
und Ausbilderin für  
künftige Ausbilder  
in verschiedenen  
Institutionen

Im Klassenzimmer ertönt der Song «Me gustas tu» von Manu Chao. In der heutigen Lektion geht es unter anderem um das Verb «gustar», das im Lied in verschiedene Formen konjugiert und flexiert wird. Das gibt den Kursteilnehmenden die Gelegenheit, Redewendungen und Vokabular kennenzulernen, die Konjugation zu üben – und zu realisieren, wie im Spanischen männliche und weibliche Formen verwendet werden. Die Teilnehmenden hören den Liedtext aufmerksam und arbeiten anschließend in kleinen Gruppen, um grammatikalische Regeln abzuleiten. Danach versuchen sie diese in ihren eigenen Worten zu erklären. Die Regeln werden an der Wandtafel notiert, vertieft und diskutiert.

## Das Lernen vereinfachen

«Ich schlage den Teilnehmenden immer andere Aktivitäten vor», erklärt Monica Dousse. «Bei Abendkursen haben sie bereits einen vollen Arbeitstag hinter sich und sind müde. Frontaler Unterricht, in dem sie der Lehrperson einfach zuhören, kommt hier nicht in Frage. Deshalb setze ich auf Aktivitäten wie Singen und Zeichnen. Wenn wir zum Beispiel Bewegungsspiele machen, sind die Teilnehmenden viel aufmerksamer.» Der Spracherwerb kommt im Kurs-

verlauf langsam aber sicher voran. «Natürlich ist der Wille wichtig, sprachliche Fortschritte zu machen. Aber oft ist es auch die Freude, sich jede Woche wiederzusehen, die motiviert. Wenn sich eine Gruppe gut versteht, trägt das zum Erfolg jedes Einzelnen bei», erklärt die Ausbilderin.

## Ausbilderin für Auszubildende

Neben den Sprachkursen ist Monica Dousse in verschiedenen Bereichen als Ausbilderin tätig. Im Rahmen der eidgenössischen Berufsprüfung unterrichtet sie die Einführungsmodule zur Ausbildung angehender Berufsleute in der Erwachsenenbildung bei verschiedenen Institutionen. Als Ausbildungsverantwortliche eines Berufsverbands begleitet sie Erwachsene beim

nachträglichen Erwerb des EFZ-Abschlusses als Fachleute Hauswirtschaft – insbesondere anhand des Kurses «Lernen zu lernen». «Das Selbstvertrauen von Erwachsenen in Ausbildung zu stärken, gehört auch zu meinem Beruf», betont die Ausbilderin.

## Kursgestalterin

Da es Monica Dousse nie an Ideen mangelt, gestaltet sie ihr Kursmaterial selbst. Sie legt Wert auf zeitgemässes Unterrichten und aktuelles Lehrmaterial, um Kurse zu gestalten, die den Bedürfnissen Erwachsener entsprechen. Sie freut sich besonders, wenn Erwachsene die in den Kursen erlernten Kenntnisse einsetzen können oder dank der vermittelten Kontakte eine Stelle finden. «Das macht mich glücklich und motiviert mich sehr», erklärt sie.

✓ Moderne Infrastruktur, wie das digitale Whiteboard, vereinfacht und verbessert den Unterricht.





Entwickeln und organisieren:

## Konzepte erstellen, Inhalte kreieren, Kurse planen

---

### Mike Kuhn

43, dipl.

Erwachsenen-  
bildner HF und  
MAS in Adult and  
Professional  
Education,  
stv. Leiter Basis-  
qualifikation bei  
Hotel & Gastro  
formation Schweiz

«Ich bin gelernter Koch und habe mich zum Küchenchef weitergebildet. Dann kam das Angebot, in Kursen für ungelernete Küchenmitarbeitende zu unterrichten. Das machte mir sehr viel Spass, und schon bald war ich auch in der höheren Berufsbildung tätig. Doch nach einigen Jahren brauchte ich einen Perspektivenwechsel und wechselte in die Entwicklung von Kursen und Unterrichtsmaterial. Der Lehrgang als dipl. Erwachsenenbilder HF hat mich für diese Aufgabe fit gemacht.

### Beruflichen Anschluss ermöglichen

Heute bin ich stellvertretender Leiter des Bereichs Basisqualifikation bei Hotel & Gastro formation Schweiz. Ich bin für verschiedene Lehrgänge zuständig: Es gibt Kurse, die ungelerten Mitarbeitenden die Möglichkeit geben, einen ersten Kursabschluss zu erlangen. Andere Kurse richten sich an Erwerbslose, die fitter für den Arbeitsmarkt werden möchten. Und schliesslich bieten wir noch eine Integrationsvorlehre für anerkannte Flüchtlinge an.

### Bis zu 300 Kurse koordinieren

Ich entwickle diese Kurse – vom Konzept bis hin zu den Unterrichtsmaterialien. Und ich bin für die organisatorischen Belange mitverantwortlich. Ich suche geeignete Unterrichtsräume und verhandle mit Behörden, Arbeitgebern und möglichen Kurslokalitäten. Ausserdem rekrutiere ich unsere Lehrpersonen, instruiere sie und fahre regelmässig an die verschiedenen Kurse, um mich zu vergewissern, dass alles rund läuft. Ich bin zur Stelle, wenn es Probleme gibt, zum Beispiel mit den Räumlichkeiten oder mit Teilnehmenden. Bei rund 300 Kursen im Jahr bedeutet das eine Menge Arbeit – und eine Menge Autokilometer.»



Strategie und Management

## Fähigkeiten erkennen und fördern

### **Manuela Guggiari Courbon**

43, Ausbildungsleiterin HFP, Leiterin des Instituts für berufliche Weiterbildung des Kantons Tessin

«Unsere Grosseltern blieben oft ein Leben lang am gleichen Arbeitsplatz, aber das ist heute nicht mehr so. Wer auf dem Arbeitsmarkt wettbewerbsfähig bleiben will, muss sich ständig weiterbilden und neu ausrichten.

#### **Aus- und Weiterbildungsangebot planen**

Mein Diplom als Ausbildungsleiterin richtet sich vor allem an Institutsleiterinnen und -leiter, zu deren Aufgaben ja auch Strategie und Management gehören. Ich organisiere das Kursangebot und gestalte die Kundenbeziehungen. Ich versuche zwar, hin und wieder selbst zu unterrichten, doch überlasse ich das mittlerweile vor allem unseren Ausbilderinnen und Ausbildern.

#### **Digitale Flexibilität**

Alle unsere Unterrichtsräume sind mit interaktiven Whiteboards ausgestattet. Auch E-Learning-Plattformen kommen zur Anwendung, so dass die Unterrichtsmaterialien für die Nutzerinnen und Nutzer online zugänglich sind. Die Möglichkeiten und Unterrichtsmethoden haben sich damit stark verändert.

#### **Die zentrale Rolle des Dialogs**

In der Erwachsenenbildung braucht es ausgezeichnete soziale Kompetenzen. Im Unterrichtsraum braucht es eine Atmosphäre des gegenseitigen Austauschs. Die Kursteilnehmenden sollen in Gruppen arbeiten und sich mit den Kursleitenden besprechen können. Deren Hauptaufgabe ist es, die Fähigkeiten der einzelnen Auszubildenden zu erkennen und zu fördern.

Neben den Fachkenntnissen setzen die Arbeitgeber immer öfter auch ein hohes Niveau im Bereich der Soft Skills voraus. Diese können in Kursen zu Kommunikation, Konfliktmanagement oder Team-Building verbessert werden.»

▼ **Vorbereiten und Recherche** Die Berufsleute in der Erwachsenenbildung müssen in ihrem Gebiet absolut sattelfest sein. Fachwissen, viel Übung und eine intensive Vorbereitung sind die Schlüssel dazu.



▼ **Kurse und Bildungsgänge entwickeln** Die Berufsleute halten nicht nur Kurse. Sie entwickeln sie auch selber und erstellen die nötigen Unterrichtsmaterialien.



► **Kursräume einrichten**

Die Kursteilnehmenden erwarten zweckmässige, aber gleichwohl angenehm und vollständig eingerichtete Unterrichtsräume.



^ **Dozieren und moderieren** Der Frontalunterricht wird zunehmend durch andere Formen ergänzt. Immer wichtiger wird hingegen die Moderation von Diskussionen und Gruppenarbeiten.

► **Vorzeigen und demonstrieren**

Die Kursteilnehmenden möchten nicht bloss Theorie hören, sondern erwarten auch Beispiele, eine anschauliche Visualisierung und eine praktische Vorführung der Lerninhalte.



◀ **Auszubildende individuell betreuen**

Nicht alle kämpfen mit den gleichen Schwierigkeiten. Individuelle Betreuung ist deshalb ein wichtiger Teil der Erwachsenenbildung.

▼ **Praktische Übungen**

Für den Lerneffekt ist es wichtig, die Kursinhalte gleich in die Tat umzusetzen. Die Berufsleute kreieren dazu Übungsszenarien – wie hier die Versorgung eines Betrunknenen.



^ **Auswertung** Die Berufsleute evaluieren die Leistungen der Auszubildenden durch die Korrektur der Prüfungen und Arbeiten – sowie die eigenen Leistungen durch Rückmeldungen der Teilnehmenden.

Jedes Jahr erlangen etwa 3500 Personen ein SVEB-Zertifikat. Zwischen 500 und 700 Personen erhalten den eidg. Fachausweis als Ausbilder/in und 15 bis 20 Personen das eidg. Diplom als Ausbildungsleiter/in. Die beruflichen Wurzeln der Berufsleute in der Erwachsenenbildung sind sehr vielfältig. Sie umfassen alle Berufsfelder und reichen vom EFZ- bis zum Universitätsabschluss.

## Vielfältige Arbeitsverhältnisse

Berufsleute mit SVEB-Zertifikat sind oft Unterrichtende im «Nebenamt». Sie haben fast immer noch weitere berufliche Standbeine. Ausbilder/innen mit eidg. Fachausweis arbeiten oft für mehrere Auftraggeber auf Mandatsbasis. Ausbildungsleiter/innen und Erwachsenenbildner/innen HF haben meist eine Führungsposition in einer Bildungsinstitution, im Bildungsbereich grösserer Unternehmen oder in der Verwaltung inne. Verallgemeinern lassen sich diese Berufsverhältnisse aber nicht. So gibt es beispielsweise durchaus Ausbilderinnen und Ausbilder mit einer Festanstellung.

## Oft unterwegs, viele Freiheiten

Weil Aus- und Weiterbildungen für Erwachsene oft in Seminarhotels oder Bildungszentren stattfinden (und weil sie an verschiedenen Orten verschiedene Pensen unterrichten), sind die Berufsleute häufig unterwegs. Die Kurse gehen nicht selten am Abend, manchmal auch

samstags über die Bühne. Das bedeutet unregelmässige Arbeitszeiten. Doch dem stehen gewisse Freiheiten gegenüber. Denn Vor- und Nachbereitung können oft von zuhause aus erledigt werden, und die Berufsleute können sich die Zeit dazu selber einteilen.

## Möglichkeiten in allen Branchen

Betriebe und Organisationen aus praktisch allen Branchen sowie Verwaltungen decken ihren Bildungsbedarf durch eigene Abteilungen, externe Bildungsunternehmen oder selbstständige Kursleitende ab. Darum ist die Bandbreite der Beschäftigungsmöglichkeiten sehr gross und wird in erster Linie vom eigenen Fachwissen abgesteckt. Laut aktuellen Studien wird der Bedarf an Ausbilder/innen auch in Zukunft steigen. Die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt sind also positiv.

## Niemals stehen bleiben

Didaktische Methoden, Unterrichtsmaterialien und die Fachgebiete selber entwickeln sich ständig weiter. E-Learning, digitale Plattformen sowie Tablets und Smartphone verändern den Unterricht rasch. Darum müssen sich Erwachsenenbildner/innen regelmässig auf den neusten Stand bringen, aus didaktischer und fachlicher Sicht. Das bedeutet eine kontinuierliche persönliche Weiterbildung.

✓ Von der Kursleitung zur Führungsposition in Grossunternehmen: Vieles ist möglich.

## Das AdA-Baukasten-system

Das AdA-Baukastensystem (AdA: Ausbildung der Ausbildenden) beruht auf Ausbildungsmodulen, die aufeinander aufbauen. Es enthält alle in diesem Faltpapier dargestellten Lehrgänge und Abschlüsse in der Erwachsenenbildung. Mehr Informationen zum Baukastensystem und seinen Modulen: [www.alice.ch/de/ausbilden-als-beruf](http://www.alice.ch/de/ausbilden-als-beruf). Ausbilder in Ausbildung können eine Gleichwertigkeitsbeurteilung verlangen, wenn sie nachweisen können, dass sie die in einem bestimmten Modul geförderten Kompetenzen bereits haben.

## Mehr Informationen

[www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch), für alle Fragen rund um Lehrstellen, Berufe, Aus- und Weiterbildungen

[www.alice.ch](http://www.alice.ch), Schweizerischer Verband für Weiterbildung

[www.alice.ch/de/ausbilden-als-beruf](http://www.alice.ch/de/ausbilden-als-beruf), Informationen zum AdA-Baukastensystem und zu den Gleichwertigkeitsbeurteilungen

[www.berufsberatung.ch/lohn](http://www.berufsberatung.ch/lohn), alles zum Thema Lohn



## Impressum

1. Auflage 2020  
© 2020 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

### Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung |  
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB  
SDBB Verlag, [www.sdbb.ch](http://www.sdbb.ch), [verlag@sdbb.ch](mailto:verlag@sdbb.ch)  
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

**Recherche und Texte:** Peter Kraft, Fabio Ballinari, Corinne Vuitel, SDBB

**Fachlektorat:** Christina Jacober, SVEB; Brigitte Schneider-von Bergen, Münchenbuchsee

**Übersetzung:** Myriam Walter, Zürich; Yvonne Gaug, Zürich

**Fotos:** Frederic Meyer, Zürich; Thierry Porchet, Yvonand; Viola Barberis, Claro

**Grafik:** Eclipse Studios, Schaffhausen

**Umsetzung und Druck:** Haller + Jenzer, Burgdorf

### Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen  
Telefon 0848 999 001, [vertrieb@sdbb.ch](mailto:vertrieb@sdbb.ch),  
[www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch)

**Artikel-Nr.:** FE1-3140 (Einzelex.), FB1-3140 (Bund à 50 Ex.)

Dieses Faltpapier gibt es auch in Französisch und Italienisch.

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBFJ.